

Gerichtssaal

Das Urteil im Leipziger Stadtbankprozeß

In dem großen Prozeß, in dem unsaubere Machenschaften beim Bau der Großgarage „Goldene Laute“ in Leipzig verhandelt wurden, fällt die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig folgendes Urteil: Wegen Vergehens nach § 12, Abs. 1, des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb wurden verurteilt: der Baumeister Emil Stoye zu 30 000 Reichsmark Geldstrafe oder zehn Monaten Gefängnis, der Zimmermeister Wilhelm Stoye zu 15 000 RM Geldstrafe oder fünf Monaten Gefängnis, der Ingenieur Stolzenburg zu 18 000 RM Geldstrafe oder sechs Monaten Gefängnis, der Klempnermeister Wagner zu 3000 RM Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis, wegen Begünstigung der Architekt Barnsdorf zu 2500 RM Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis, wegen Betruges der Tischler Prager und der Kaufmann End zu je zehn Monaten, der Ingenieur Heller zu fünf Monaten Gefängnis. Sämtliche Verurteilte wollen Berufung einlegen.

Folgende Vorgänge lagen dem Prozeß zu Grunde: Der Elektrokaufmann Oskar Grimm schuldete der Stadtbank im Jahre 1924 rund 18 000 RM; die Schulden erhöhten sich durch weitere Kredite und die hohen Zinsen nach und nach auf 400 000 RM. Trotz dieser hohen Verschuldung gab die Stadtbank über 2,5 Millionen RM Gelder, um den von Grimm vorgeschlagenen Bau einer Großgarage durchzuführen. Grimm hoffte, auf diese Weise seine Schulden decken zu können. Nach den Feststellungen des Gerichts sollen sich die damaligen Stadtbankdirektoren durch die von Grimm in Aussicht gestellten Schmiergelder in Höhe von 10 Prozent der Rechnungen der Baugewerke zur Hergabe der Gelder haben bewegen lassen. Prager und End schlugen außer der Provision noch 150 RM je Zimmer den Rechnungen zugunsten Grimms zu, ebenso handelte Heller. Diese Provisionen und Schmiergelder wurden dem Schuldentonto Grimms bei der Stadtbank gutgeschrieben. In der Verhandlung verteidigten sich die Angeklagten damit, daß im Baugewerbe damals Schmiergelder allgemein üblich gewesen seien. Der hauptschuldige Grimm hatte sich der Verantwortung durch die Flucht entzogen. Die Verluste, die die Stadtbank durch diese Machenschaften erlitt, sollen sich auf rund 40 Millionen Reichsmark belaufen.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Bei stillem Geschäft war die Haltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend nicht einheitlich, überwiegend aber etwas schwächer. Rückgängig waren zumeist Zellstoff-, Schiffahrts- und Textilwerte sowie die Aktien der Maschinenfabriken. Auch Montanwerte lagen fast durchgängig schwächer. J. B. Farben, die gut behauptet eröffneten, waren später ebenfalls gedrückt. Von Kalkwerten konnten Salzfürth 2,50 Prozent gewinnen. Am Elektromarkt gaben Lehmeyer 3 Prozent her, während Schuchert erholt waren (plus 2 Prozent). Geheftet waren Bemberg, Deutscher Eisenhandel, Deutsche Altanten, Conti Gummi, Schlef, Elektrizität und Gas sowie Chemische Hefen. Am Rentenmarkt dürfte Kreditanstalt 0,3 Prozent ein, dagegen konnte sich Mittelbank behaupten. Verein. Stahlobligationen verloren 1,37 Prozent. Im allgemeinen waren am Rentenmarkt



(15. Vorstellung.)

„Maria, immer Maria! Sie ist eine unbedeutende Gans. Ich werde — das auf —“
 „Du wirst schwelgen! Und zwar sofort! Maria sei in ihrer Reinheit so hoch über dir, daß ich es nicht dulde, daß auch nur ein gehässiges Wort aus deinem Munde sie streift.“
 „Du willst doch nicht behaupten, daß sie dir etwas sein kann?“
 „Es soll eine gute Ehe werden; dafür werde ich sorgen“, sagte er fest.
 Dina schlang beide Arme um ihn.
 „Gehöre mir wieder, Hans Joachim. Ich kann nicht leben ohne dich!“
 Er machte sich los.
 „Du lebst famos ohne mich, Dina; das hast du zu Genüge bewiesen.“
 „Und wenn ich heute frei wäre?“
 „Das hätte mich nicht berührt. Ich liebe dich nicht mehr.“
 „Oh, du, du! Hast du denn alles vergessen?“
 „Durchaus nicht. Die Stunden sind mir eine bleibende Warnung. Je leidenschaftlicher einem eine Frau ihre Liebe versichert, desto vorsichtiger muß man sein.“
 „Du bist ein herzloser Teufel.“
 „Durchaus nicht. Ich sehne mich nach Liebe und Glück“, sagte er grauam.
 Da schloß sie. Aber sie rief dem Chauffeur zu:
 „Halten Sie! Ich möchte noch ein Stück laufen.“
 „Weiterfahren, Fritz. Die gnädige Frau hat sich nicht überlegt, daß es schon spät ist. Ich muß sie unausgebrochen nach Hause bringen.“
 Der Wagen glitt weiter.
 Und dann flog Dina aus, ohne dem Professor die Hand zu geben.
 „Wir werden ja sehen“, sagte sie leise, zischend.
 Da lachte er freundlich:
 „Beste Grüße an den Schwiegervater“, sagte er und öffnete ihr die Tür des Vorgartens.
 Ohne ein weiteres Wort ging sie an ihm vorüber.
 „In den Klub, Fritz!“
 Als er spät in der Nacht nach Hause kam, sagte ihm sein alter Diener, daß man aus der Wohnung des Herrn Generals schon wiederholt angerufen habe.

die Veränderungen nicht erheblich. Steuererhöhungen notierten bei anhaltender Nachfrage unverändert.

Am Geldmarkt stellte sich Blankogeld für erste Adressen auf 4 bis 4,25 Prozent.

Am Devisenmarkt konnte der Dollar seine Erholung fortsetzen. Die amtliche Berliner Notierung lag auf 2,501 (2,498) an. Auch das Pfund war mit 12,79 etwas fester (a. B. 12,77).

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 88,40 (Geld) 88,82 (Brief), dan. Krone 57,04 57,16, engl. Pfund 12,775 12,805, franz. Franken 16,80 16,84, holl. Gulden 169,53, 169,57, ital. Lira 21,29 21,33, norm. Krone 64,19 64,31, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty 47,25 47,35, schwed. Krone 65,93 66,07, Schweiz. Franken 81,02 81,18, span. Pseta 34,24 34,30, tschech. Krone 10,42 10,44. Dollar 2,498 2,504.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Für Hafer war am Berliner Getreidegroßmarkt vom Sonnabend wieder stärkere Nachfrage vorhanden, der nur ein kleines Angebot gegenüberstand, so daß der Konsum höhere Preise bewilligte. Für Futtergerste zeigte sich ebenfalls größerer Bedarf. Der Roggenablag in der Provinz ist weiterhin durchaus befriedigend. Ausfuhrpreise für Roggen stellten sich per zweite Maihälfte bis Juli auf 118 bis 118,75, Weizenweine auf 156 bis 157,25.

Notierungen vom 12. Mai 1934.

Für 1000 Kg.:		Weizenmehl Type 700	
Weizen märt.	frei Berlin	Preisg. II	26,25
W II	188	Preisg. III	26,70
W III	191	Preisg. IV	27,00
W IV	193		
Getreide	frei Berlin	Roggenmehl Type 815	22,50
W II	194	Preisg. II	22,50
W III	197	Preisg. III	22,95
W IV	199	Preisg. IV	23,25
Roggen märt.	frei Berlin	Weizenkleie	11,90
R II	157	Roggenkleie	11,25
R III	160		
R IV	162		

Dresdner Börse vom 12. Mai. Die Sonnabendbörse schloß in ruhiger aber fester Haltung. Ver. Jünder 4,75, Gebr. Hörmann 3 und Expres-Stammaktien 2 Prozent höher. Am Rentenmarkt traten nur wenige Veränderungen auf.

15. Mai.

Sonnenaufgang 4,06 Sonnenuntergang 19,48
Mondaufgang 4,29 Monduntergang 22,38
 1773: Der österreichische Staatsmann Fürst v. Metternich in Koblenz geb. (gest. 1859). — 1816: Der Kaiser Alfred Reichel in Haus Diepenbend bei Kaden geb. (gest. 1889). — 1882: Der Komponist Karl Friedrich Zelter in Berlin gest. (geb. 1758). — 1889: Der Physiker und Entdecker des Radiums, Pierre Curie, in Paris geb. (gest. 1906). — 1862: Der Dramatiker Arthur Schnitzler in Wien geb. (gest. 1931). — 1932: Der japanische Ministerpräsident Inuaki in Tokio ermordet.

Namenstag: Prof. u. kath.: Sophia.

Der Professor rief sofort an.
 Dina meldete sich.
 „Mein Mann ist tot. Der Arzt hat soeben Herzschlag festgestellt. Maria und Tante Katharine sind hier. Bitte, komme!“
 Herzschlag?
 Gerade in dieser Nacht?
 Und Dina?
 Wollte sie nicht frei sein?
 Wenn Dina —!
 Wie er war, im Abendanzug, fuhr Professor Stahl sofort in die Wohnung seines Schwiegervaters.
 Es war so!
 Einwandfrei Herzschlag.
 Der fürchterliche Verdacht fiel in nichts zusammen. Wenigstens war Dina unschuldig. Aber — hatte der alte Mann sich erregt?
 Jetzt erst kam Stahl dazu, seine Braut zu begrüßen. Still und starr sah sie ihn an. Sie sah aus, als sei alles erstorben in ihr.
 Stahl wandte sich an die Dienstuben.
 Sie hatten nichts gehört. Keinen Streit. Der Herr General hatte gegen elf Uhr geklingelt, hatte Tee verlangt. Da war die gnädige Frau kurz zuvor nach Hause gekommen. Als man ihm den Tee brachte, war der Herr General ganz ruhig gewesen. Kein Zeichen von irgendeinem Unwohlsein oder gar einer Aufregung.
 Professor Stahl unterließ alles Weitere. Sein zukünftiger Schwiegervater war still und ahnungslos aus dem Leben gegangen, ohne zu wissen, was für neue Wirrnisse sein Tod schuf.
 Denn jetzt war Marias Opfer hinfällig geworden. Sie liebte ihn, er wußte es. Aber ihr Mißtrauen würde größer sein als ihre Liebe. Und das mußte er tragen. Denn sie hatte Dina in jener Nacht bei ihm gesehen!
 Der Tod des Generals löste allgemeine Trauer aus. Man hatte ihn überall hoch geachtet, wenn man ihm auch seinerzeit seine zweite Ehe sehr verargt hatte. Und Dina stand abseits. Man wandte sich mit allem an Maria. Sie wurde gefragt, ihr drückte man in erster Linie das Beileid aus, um sie scharfen sich die vielen Verwandten.
 Und mit einem rätselhaften Lächeln stand Dina da. Maria nahm sich vier Wochen später nur die Gedanken, die persönliches Eigentum ihrer Mutter gewesen waren, und die sich noch im väterlichen Haushalt befanden, soweit Dina sie sich nicht bereits angeeignet hatte. Alles übrige ließ sie Dina. Sie wollte nichts weiter.
 Doch sie erhielt ihr Erbe ungeschmälert ausbezahlt. Ihr Vater hatte sein Haus gut bestellt. Dina erhielt nur den Pflichtenanteil, nichts weiter.
 Sie sagte nichts. Aber sie äußerte den Wunsch, auf mehrere Wochen zu verreisen.
 Niemand hielt sie zurück. Die Wohnung aber löste sie

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig: Dienstag, 15. Mai

9,00 Säuglings- und Kindererziehung im Frühling und Sommer; 10,10 Schulfunk: Die englische Ritz und das deutsche Fräulein; 11,30 Wink für die Landwirtschaft; 12,00 Mittagssongzeit; 13,10 Schallplatten; 14,15 Belauhtes Leben, Buchzeit; 14,55 Jugendstunde: Wie wir Deutschland erwandern; 15,15 Zu Anzcht vergessene Dichter: Charles Sealsfield; 16,00 Unterhaltungssongzeit; 17,30 Bücher für die DJ: Die deutsche Folge; 18,00 Die italienische Armee; 18,20 Bunte Stunde; 19,35 Friedrich der Große als Landesheer; 20,00 Nachrichten; 20,15 Stunde der Nation: Panzer—Strauß; 21,00 Die Brüder vom guten Volkmundgesicht; Hörspiel; 22,00 Nachrichten und Sport; 22,30 Nachtmusik aus Königsberg.

Deutschlandfender

9,00: Sperrzeit. — 10,10: Frontkämpfer erzählen der Jugend. — 11,30: Weltbewegende Erfindungen. — 15,15: Für die Frau. — 15,40: Erzieherfragen. Deutscher Mensch und deutsche Landschaft. Prof. Dr. Ernst Käser. — 17,00: Jugendberichte. — 17,20: Lebensformen auf anderen Planeten. — 17,40: Schallplatten-Breitl. — 18,30: Die Mutter in der neuen Weltordnung. — 18,40: Politische Zeitungsschau. — 18,50: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19,00: Aus Hamburg: Harzer Heimatstunde. — 20,15: Stunde der Nation: Aus Frankfurt: Unbekannte klassische Langmusik. — 21,00: Musikalische Kurzwelt. — 21,20: Deutsches Bekenntnis. Kantate. — 22,30: Heißt den deutschen Jugendherbergen! Hörspiel; 22,00 Nachrichten und Sport; 22,30 Nachtmusik aus Königsberg.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Montag:
 15,30: J. R. Bomer: Aus seinem Roman „Abschied“ (München).
 17,00: Dichter als Arbeiter: Karl Dresler (Leipzig).
 19,00: Im Kohlenpost, Hörfolge (Deutschlandfender).
 19,00: Ergo bibamus (Frankfurt, Stuttgart).
 19,00: Glühend in Lieb und Haß (Hamburg).
 19,00: Die Regensburger Domspatzen singen Volkslieder (München).
 19,20: Der Bildberichter der Bewegung, Heinrich Hoffmann erzählt (Berlin).
 19,40: Oesterreich (Breslau, München, Stuttgart; 22,20: Leipzig).
 20,15: Stunde der Nation: Zwischen Fichtelgebirge und Schneekoppe (alle Sender).
 21,00: Naltingen der Hitlerjugend (Köln).
 21,00: Hinaus in die Ferne (Königsberg).
 23,00: Schöpferische Jugend (Deutschlandfender, Frankfurt, München).

Dienstag:
 17,00: Unser Berlin im Mai: In Treptow ist Musik (Berlin).
 17,55: Hörbericht aus einer oberschlesischen Zementfabrik (Breslau).
 18,40: Politische Zeitungsschau (Deutschlandfender).
 19,00: Gespräch am einen Reuban (Berlin).
 19,00: „An einem Tag im Frühling“ (München).
 19,30: Die fünf Drogen, Hörfolge (Frankfurt).
 19,50: Fußballtraining zur Weltmeisterschaft (Köln).
 20,00: Funkbreit englisch — deutsch (Köln).
 21,00: Die Barberina tanzt (Frankfurt, Stuttgart).
 21,00: „Intermezzo“ (Leipzig).
 21,00: Ede rettet die Lachfabrik (Berlin, Hamburg, Königsberg).
 21,20: Pole Poppenspüler (Hamburg).
 21,20: S. Spil: Deutsches Bekenntnis (Deutschlandfender).
 21,30: Auch du hast einen schweren Krieg geschlagen (Königsberg).
 21,30: Die Welt ohne Papier, Hörfolge (Berlin).
 22,30: Heißt den deutschen Jugendherbergen (Deutschlandfender).
 24,00: Aus „Der fliegende Holländer“ (Frankfurt, Stuttgart).

vorkäufig nicht auf, was Tante Katharine unklug fand, denn sie war sehr teuer. Das Personal aber hatte Dina entlassen.

Nun war sie fort. Niemand wußte, wohin sie gereist war. An einem schühlen Abend — es lag ein Gewitter in der Luft —, da war Professor Stahl wieder im Heim der Damen, und Maria sagte:
 „Tante Katharine, ich möchte gern ein paar Minuten mit Hans Joachim allein sein. Es ist etwas ganz Wichtiges zu besprechen. Sei nicht böse, Tantenchen, das vorkäufig noch nicht wissen darfst!“
 Die Tante erhob sich.
 „Ich verschwinde also. Und — rede deinem Verlobten nicht etwa zu, daß eure Hochzeit wieder verschoben wird! Ganz still und ruhig kann die kleine Feier schon stattfinden. Ihr könnt ja dann später noch einmal ein Fest geben. Es verdenkt euch kein Mensch, wenn ihr endlich das schöne Heim bezieht. Und dein Vater würde es nur für recht befinden, wenn du geborgen bist“, sagte sie eindringlich.
 Dann ging sie schnell hinaus.
 „Nun, Maria? Was ist es, das du mir sagen wolltest?“ fragte Stahl freundlich.
 Maria erhob sich.
 Die großen braunen Augen waren gesenkt.
 „Hans Joachim, du sollst frei sein. Nun brauchst du das Opfer nicht zu bringen. Du brauchst dich nicht an mich zu fetten. Vater ist tot — was hätte es noch für einen Zweck, wenn wir uns beide unglücklich machten? Und — Dina ist heute frei!“
 Aus finsternen Augen sah er auf sie nieder. In den letzten Wochen hatte er sich so an ihre stille, sorgende Hausmütterlichkeit gewöhnt, daß er sich direkt danach gesehnt hatte, endlich mit ihr allein in seinem schönen Heim zu sein. Und nun stellte sie ihn plötzlich vor diese Tatsache, daß sie eine Verbindung mit ihm nicht mehr wollte.
 „Maria! Dinas so plötzlich gefommene Freiheit berührt mich nicht im geringsten. Ich würde Dina niemals heiraten, wenn du das doch endlich glauben würdest! Und — ich bitte dich heute noch einmal, Maria, meine Frau zu werden. Ich bitte dich heute, trotzdem doch Dina heute frei ist! Damit du siehst, daß es mir ganz gleich ist, wo Dina heute lebt.“
 Da hoben sich die breiten Lider Marias. Sie zitterte plötzlich am ganzen Körper.
 Da nahm er sie in seine Arme, küßte sie.
 „Keine Maria, du bist mir ein solch lieber, wertvoller Kamerad! Verlaß mich nicht, Maria!“
 Still lag sie an seiner Brust, und ein seltsames Glücksempfinden war in ihr.
 Die Schranke, die von jeher zwischen ihnen gewesen, die war heute endlich niedergebissen worden.